

Konzept

Sonderpädagogisches Angebot GIUVAULTA

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Zielgruppe	4
3. Zielsetzung	4
4. Umsetzung	5
5. Sonderschule	5
5.1. Einleitung	5
5.2. Klassenunterricht in Rothenbrunnen	6
5.2.1. Heilpädagogische Vorschule	6
5.2.2. Schulklassen 1. bis 9. Schuljahr	6
5.2.3. 10. und 11. Schuljahr	6
5.2.3.1. Berufsintegrationsklasse BIK	6
5.2.3.2. Berufswahlklasse BWK	6
5.3. Externe Klassen	7
5.3.1. HPS Pontresina	7
5.3.2. HPS Zernez	7
5.3.3. HPS Roveredo	7
5.4. Kontakt zur Therapie	8
5.5. Kontakt zum Internat	8
5.6. Kontakt zu den Eltern	8
5.7. Kontakt zur Öffentlichkeit	8
6. Therapie	9
6.1. Einleitung	9
6.2. Therapieangebot	9
6.2.1. Logopädie	9
6.2.2. Psychomotorik-Therapie	9
6.2.3. Ergotherapie	10
6.2.4. Physiotherapie	10
7. Wohnen	11
7.1. Einleitung	11
7.2. Beziehungen anbieten, pflegen	11
7.3. Förderung, Entwicklung, Begleitung	11
7.4. Die Mitarbeiter/-innen	12

8. Sozialpädagogisches Angebot	12
8.1. Wohnangebot	12
8.2. Alltagsgestaltung	13
8.3. Freizeitgestaltung	13
8.4. Kontakt zu den Eltern.....	14
8.5. Kontakt zur Öffentlichkeit.....	14
9. Integrative Sonderschulung ISS	15
9.1. Angebot	15
9.2. Ablauf und Organisation	15
9.3. Lernziele und Förderplanung	16

1. Einleitung

Das vorliegende Konzept »Sonderpädagogische Angebot GIUVAULTA« richtet sich an Mitarbeitende, Eltern, Institutionen, Behörden und weitere Interessierte.

2. Zielgruppe

Unsere Tagesschulen mit Therapieangebot und unser Internat besuchen anerkannte Sonder-schüler/-innen. Dies sind Schüler/-innen mit einer geistigen Behinderung, Wahrnehmungs- und Entwicklungsstörungen, welche in Kombination mit körperlicher Behinderung oder Verhaltensauffälligkeit auftreten können oder mit einer Sprachbehinderung.

In der Integration werden auch Kinder mit einer Sinnesbehinderung, Körperbehinderung und Sprachbehinderung gefördert.

3. Zielsetzung

Im Vordergrund unserer sonderpädagogischen Arbeit steht die Förderung und Erhaltung der Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen. Sie sollen an möglichst vielen Bereichen des öffentlichen Lebens teilnehmen können.

Die Schwerpunkte unserer Förderung richten sich auf folgende Fähigkeiten:

- Individuell grösstmögliche physische und psychische Eigenständigkeit erreichen.
- Sich in seiner Umgebung und Umwelt zurecht finden.
- Sich möglichst selbständig und verständlich mitteilen und auf Kommunikation erfolgreich reagieren.
- Sich in der Gemeinschaft wohl fühlen, sich einordnen, sich behaupten und gestaltend mitwirken.
- Lebenspraktische Fertigkeiten und Kulturtechniken (lesen, schreiben, rechnen) erlernen und anwenden.
- Persönliche Zufriedenheit finden, Beziehungen aufbauen und pflegen.

Unser Ziel ist eine optimale Kombination von individueller Förderung und Lernen in der Gemeinschaft.

Erleben und Handeln sind in der Schule, in der Therapie und im Internat Schlüssel zu folgenden Schwerpunktthemen:

- Sozial-emotionaler Bereich
- Mensch und Umwelt
- Kulturtechniken
- Selbständigkeit
- Kommunikation
- Musischer Bereich

- Kreativität
- Sport + Bewegung
- Selbstbewusstsein

4. Umsetzung

Individuelle und gemeinsame Weiterbildung der Mitarbeitenden hat im GIUVAULTA einen hohen Stellenwert. Sie gewährleistet eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit unseren Aufgaben und die stetige Erweiterung unserer Kenntnisse und Fertigkeiten.

Kernstück einer erfolgreichen sonderpädagogischen Förderung ist die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Von den Mitarbeitenden wird eine positive Haltung gegenüber behinderten Menschen und deren Anliegen erwartet.

Mit verschiedenen Anlässen wie Weihnachtsmarkt, Theater- oder Bandauftritten laden wir die Umgebung, die Öffentlichkeit und die Medien zum Kontakt mit uns ein.

Dieser Kontakt ist ein Anliegen der ganzen Institution. Das Vermitteln von positiven Erlebnissen und der Abbau von Vorurteilen und Berührungsängsten sollen gegenseitige Zielsetzungen sein.

Seit 2002 wird im GIUVAULTA Zentrum für Sonderpädagogik mit einem Qualitätsmanagement-System (QM) gearbeitet. Darin sind unter anderem das Eintrittsverfahren, der Jahresablauf für die Kinder und Jugendlichen, sowie die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Bereichen festgelegt.

5. Sonderschule

Zum GIUVAULTA Zentrum für Sonderpädagogik gehören

in Rothenbrunnen:	Tagessonderschule vom Kindergarten bis zu den Berufswahl- und Berufsintegrationsklassen mit Mittags- und Randzeitbetreuung
in Zernez:	Tagessonderschule von Kindergarten bis zur 9. Klasse mit Tagesstruktur
in Pontresina:	Sonderschulklassen integriert in die Schulgemeinde Pontresina
in Roveredo:	Sonderschulklasse integriert in die Schulgemeinde Roveredo

5.1. Einleitung

Der Klassenunterricht wird durch Lehrkräfte mit heilpädagogischer Ausbildung erteilt. Die Lehrkräfte werden bei Bedarf durch Schulassistenten/-innen und Praktikanten/-innen unterstützt.

Die sorgfältig durchdachte Klasseneinteilung hat im GIUVAULTA einen hohen Stellenwert. Schüler/-innen, die in gewissen Bereichen eine Förderung benötigen, welche in der Stammklasse nicht geboten werden kann, steht die Möglichkeit der Partizipation in einer anderen Klasse offen.

5.2. Klassenunterricht in Rothenbrunnen

5.2.1. Heilpädagogische Vorschule

Im Heilpädagogischen Kindergarten werden Kinder von 4 bis 6 Jahren in einer kleinen Gruppe gefördert. Wir bieten den Kindern eine Umgebung an, die ihren persönlichen Entwicklungsbedürfnissen gemäss gestaltet wird. Wir stellen die Sprache, die Bewegung, die Sinne und die Emotionen in den Vordergrund. Ein zentrales Thema ist die Unterstützte Kommunikation zur Anbahnung und Förderung von Sprache und Kommunikation. Logopädie und Physiotherapie werden in den Kindergartenalltag integriert. »Hilf mir, es selbst zu tun« ist der Leitgedanke unseres heilpädagogischen Vorschulangebots. Die Kinder sollen sich in einer ihren Bedürfnissen entsprechenden Umgebung wohl fühlen und entfalten können. Das Lernen soll von Neugierde, Interesse und Lust geprägt sein.

Das therapeutische Angebot des GIUVAULTA steht auch den Schülerinnen und Schülern der Vorschule zur Verfügung. Der individuelle Stundenplan der Kinder wird mit den Eltern vereinbart (2 bis 5 Tage).

5.2.2. Schulklassen 1. bis 9. Schuljahr

Unsere Schülerinnen und Schüler werden in altersgerechten, heterogenen Klassen unterrichtet. Vielfältige Methoden und Materialien sowie eine kleine Schülerzahl ermöglichen eine individuelle Förderung. Der Unterricht in Sprachen, Mathematik, Natur, Mensch, Gesellschaft, Gestalten, Musik, Bewegung und Sport wird in den Klassen auf unterschiedlichen Niveaus angeboten.

Im Klassenunterricht hat das soziale Lernen einen hohen Stellenwert. Das GIUVAULTA bietet einen klassenübergreifenden wöchentlichen Naturtag an.

Auch in der Schule spielt die Unterstützte Kommunikation eine zentrale Rolle. In die individuellen Stundenpläne der Schülerinnen und Schüler werden die Therapien eingeplant.

5.2.3. 10. und 11. Schuljahr

5.2.3.1. Berufsintegrationsklasse BIK

In der Berufsintegrationsklasse werden vermehrt allgemein bildende und lebenspraktische Fächer unterrichtet. Es wird Gewicht auf die grösstmögliche Selbständigkeit, Ausdauer und Verantwortung gelegt. Diese Grundlagen dienen als Einstieg und Übergang in eine geschützte Arbeits- und Beschäftigungsinstitution als Erwachsene. Die Lehrkräfte sind bei der Suche nach Anschlusslösungen behilflich. Die Schüler/-innen lernen ihren zukünftigen Arbeitsort während Schnupperzeiten kennen. Zusammenarbeit mit Angehörigen und gesetzlichen Vertretern.

Wir arbeiten nach dem Bezugspersonensystem. Die Bezugsperson ist die Ansprechperson für die Angehörigen und für die gesetzlichen Vertreterinnen und Vertreter. Eine gute Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld der Auszubildenden ist nötig und Voraussetzung für eine gute Ausbildung.

5.2.3.2. Berufswahlklasse BWK

In der Berufswahlklasse erhalten die Jugendlichen wöchentlich die Möglichkeit im ersten Arbeitsmarkt oder in Institutionen einen Schnuppertag zu absolvieren. Das weitere Wochenprogramm besteht aus Schultagen, einem Hauswirtschafts- und einem Handwerkstag. Ein zweijähriger Besuch der Berufswahlklasse wird empfohlen, damit die Jugendlichen ausreichend Zeit für eine gezielte, vertiefte Auseinandersetzung mit der Berufswahl und der Lehrstellensuche erhalten.

Schnupperlehren ermöglichen einen ersten Einblick in den zukünftigen Arbeitsplatz.

Während dem ersten Schuljahr findet ein Gespräch mit dem IV-Berufsberater statt. Er begleitet im zweiten Jahr die individuelle Berufsabklärung. Gemeinsam mit allen Beteiligten wird der Ausbildungsentscheid getroffen. Im Anschluss an die Berufswahlklasse ist es möglich, eine Berufspraktische Ausbildung oder eine Grundausbildung mit Attest zu absolvieren.

Es wird angestrebt, Ausbildungsplätze in der freien Wirtschaft zu finden. Daneben besteht die Möglichkeit, eine IV anerkannte Ausbildung an einem geschützten Arbeitsplatz zu absolvieren.

5.3. Externe Klassen

5.3.1. HPS Pontresina

Die heilpädagogische Schule in Pontresina wird je nach Schülerzahl in einer ein oder zwei klassischen Abteilung geführt. Die Schülerinnen und Schüler kommen in der Regel aus der Region Oberengadin und besuchen die 1. bis 9. Klasse. Der Unterricht wird auf Deutsch und Romanisch erteilt. Die Schule ist stark in den Jahresablauf der Regelschule Pontresina eingebunden. Die Schülerinnen und Schüler partizipieren mit oder ohne Begleitung in Regelklassen mit gleichaltrigen Kindern. Sie werden ihren Möglichkeiten entsprechend auch in Schulaktivitäten wie Sporttage, Chalandamarz, Weihnachtsspiele etc. eingebunden. Ziel dieser gemeinsamen Aktivitäten ist die soziale Integration. Gemeinsam mit der Regelschule bietet die HPS Pontresina einen Mittagstisch mit Betreuung an.

Auch in Pontresina wird den Kindern ein vielfältiges Therapieangebot ermöglicht.

5.3.2. HPS Zernez

Die HPS Zernez wird von Kindern aus dem Ober- und Unterengadin und aus dem Val Müstair besucht. Die Schule wird zweisprachig, Deutsch und Romanisch geführt. Seit August 2016 ist sie am neuen Standort in Susch, wo die Schulräumlichkeiten und die Tagesstruktur unter einem Dach zu finden sind. Die Therapien Logopädie, Psychomotorik, Physiotherapie und Ergotherapie werden intern angeboten und sind in den Stundenplan integriert. Durch die guten Betreuungsmöglichkeiten können hier auch Vorschulkinder und Kinder mit einem hohen Betreuungsaufwand geschult werden.

Die Schülerinnen und Schüler, welche die HPS Zernez besuchen, werden ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen entsprechend in die Dorfschulen ihrer Herkunftsdörfer teilintegriert. Sie besuchen die Regelschulen mit gleichaltrigen Kindern. Schwerpunkt dieser Massnahme ist die soziale Integration

5.3.3. HPS Roveredo

Die HPS Roveredo ermöglicht es Kindern von der Vorschule bis zur 9. Klasse aus der Mesolcina und im Val Calanca in Graubünden und in ihrer Muttersprache italienisch geschult zu werden. Die Räumlichkeiten der Scuola speciale sind im kommunalen Schulhaus von Roveredo untergebracht. Da es sich hier um eine sehr kleine Sonderschule handelt, arbeiten die heilpädagogischen Lehrkräfte sehr eng mit der Gemeindeschule zusammen und ermöglichen es den Kindern so, mit Gleichaltrigen in sozialen Kontakt zu treten. Die Schülerinnen und Schüler der HPS Roveredo können, begleitet durch eine Schulassistentin, den Mittagstisch der Schulgemeinde Roveredo besuchen.

Logopädie und Unterstützte Kommunikation werden ebenfalls in den Schulräumlichkeiten angeboten.

5.4. Kontakt zur Therapie

Die im QM festgelegten Kontakte zwischen Schule und Therapie sind die pädagogische Vereinbarung, das Elterngespräch und die Zeugnisberichte. Der Austausch zwischen Schule und Therapie ist intensiv und vielfältig: Wenn möglich und sinnvoll werden Therapien auch in Gruppen und im Klassenverband angeboten.

5.5. Kontakt zum Internat

Neben den im QM festgelegten Kontakten zwischen Schule und Internat (Eintrittsverfahren, pädagogische Vereinbarung, Elterngespräch) finden im Laufe des Schuljahres zahlreiche gemeinsame Aktivitäten statt: Projektwochen, Lager, Weihnachtsmarkt, Fasnacht etc.

Bei Bedarf finden eine engere Zusammenarbeit und ein reger Austausch über einzelne Kinder statt

5.6. Kontakt zu den Eltern

Ein guter und regelmässiger Kontakt zwischen Schule und Elternhaus ist für alle Beteiligten von grosser Bedeutung.

Vor dem Eintritt in unsere Institution findet nach dem gegenseitigen Informationsaustausch eine Schnupperzeit statt, welche mit einem Auswertungsgespräch abgeschlossen wird.

Einmal jährlich findet ein Elterngespräch mit allen an der Förderung des Kindes/Jugendlichen beteiligten Personen statt. Inhalte dieses Gesprächs sind ein Informations- und Erfahrungsaustausch, sowie das Festlegen zukünftiger Förderziele. Das Elterngesprächsprotokoll gilt als Zeugnisbericht des 1. Semesters.

Nach Absprache können die Eltern den Unterricht jederzeit besuchen, zusätzlich wird jährlich ein Besuchstag angeboten.

Am Ende des Schuljahres erstellt die verantwortliche Lehrperson einen ausführlichen Schulbericht zuhanden der Eltern.

Je nach Bedarf finden zudem telefonische oder schriftliche Kontakte statt.

5.7. Kontakt zur Öffentlichkeit

Der Kontakt zur Öffentlichkeit wird auf verschiedenen Ebenen gepflegt. Schulklassen aus der Umgebung werden zu Partizipationstagen eingeladen.

Durch Jahresanstellungen als Praktikant/-in wird jungen Menschen in der Phase der beruflichen Orientierung ein vertiefter Einblick in unser Arbeitsfeld ermöglicht.

Zudem werden Praktikumsplätze für Heilpädagogik-Studenten/-innen angeboten.

Absolventen/-innen der PH (Pädagogische Fachhochschule) erhalten durch Schulbesuche und Informationsveranstaltungen Einblick in die Themenbereiche der Sonderpädagogik und in die Angebote der Institution.

6. Therapie

6.1. Einleitung

Die therapeutische Arbeit wird als Ergänzung zur heil- und sozialpädagogischen Förderung betrachtet und ist somit wichtiger Bestandteil des ganzheitlichen Auftrages.

Bei der therapeutischen Arbeit steht die individuelle Förderung des Kindes im Vordergrund.

Oberstes Ziel ist es, entwicklungsverzögerten und behinderten Kindern und Jugendlichen eine höhere Lebensqualität und mehr Selbständigkeit zu ermöglichen.

Die Therapien werden, wenn sinnvoll, als Einzelbehandlung ein- bis dreimal pro Woche angeboten. Es kann auch in Kleingruppen gearbeitet werden. Nach Absprache mit der Lehrkraft können die Therapien in den Unterricht integriert werden.

Die Therapien werden individuell für das Kind ausgewählt und bei Bedarf miteinander kombiniert.

Der Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrpersonen, Bezugspersonen aus dem Internat und anderen Therapeuten/-innen wird besonderer Wert beigemessen.

6.2. Therapieangebot

Im GIUVAULTA werden Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie und Psychomotorik-Therapie angeboten. Der Besuch weiterer Therapien ist extern möglich. Die Therapiezuweisungen erfolgen nach sorgfältiger Abklärung des Kindes und in Absprache mit Hausarzt, Eltern und Schulleitung.

Die medizinischen Therapien (Ergotherapie, Physiotherapie) benötigen eine ärztliche Verordnung.

6.2.1. Logopädie

Oberstes Ziel der logopädischen Therapie ist die Förderung der Kommunikationsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen, entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten.

Neben der Arbeit an Mundmotorik, Artikulation, Wortschatz, Sprachverständnis, auditiver Wahrnehmung und vielem mehr, kommen in der Logopädie je nach Bedarf auch Methoden der Unterstützten Kommunikation (UK) zum Zuge, dies vor allem bei Kindern und Jugendlichen, welche in ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit eingeschränkt sind. Vermehrtes Augenmerk wird auf die Handhabung von elektronischen Hilfsmitteln (Talker) gelegt.

6.2.2. Psychomotorik-Therapie

Die Psychomotorik-Therapie geht davon aus, dass der Körper und seine Bewegung ein zentrales Ausdrucksmittel des Menschen darstellen. Über die positive Bewegungserfahrung wird das Selbstwertgefühl des Kindes/Jugendlichen gestärkt. Es entdeckt Ressourcen und gewinnt so den Mut, Neues auszuprobieren und an Schwächen zu arbeiten.

Im Spiel, beim Malen, Zeichnen und Musizieren stehen das Erleben und Wahrnehmen der Bewegung und des eigenen Körpers im Vordergrund. Gleichzeitig bekommt das Kind/der Jugendliche auch die Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken und Konflikte zu verarbeiten. Ziel der Psychomotorik-Therapie ist es, die Wahrnehmungs-, Handlungs- und Selbstkompetenz sowie die Bewegungsfähigkeit des Kindes/Jugendlichen zu verbessern.

6.2.3. Ergotherapie

Ergotherapie wird bei jenen Kindern und Jugendlichen eingesetzt, die Probleme mit der Bewegungsfähigkeit, sowie mit der Wahrnehmung und deren Verarbeitung haben. In spielerischer Weise wird das Kind/der Jugendliche zur Erweiterung seiner aktiven Handlungskompetenzen hingeführt, die grösstmögliche Selbständigkeit in den alltäglichen Verrichtungen ist das zentrale Ziel.

Mittel und Inhalte der Ergotherapie können Bewegungsübungen, Alltagsaktivitäten, handwerkliches Tun oder Spiele sein. Alle Aktivitäten sind auf die individuellen Therapieziele des jeweiligen Kindes/Jugendlichen abgestimmt.

Bei Bedarf werden auch Hilfsmittel hergestellt oder Gebrauchsgegenstände aus dem Alltag an die individuellen Bedürfnisse angepasst.

6.2.4. Physiotherapie

In der Physiotherapie werden Kinder und Jugendliche mit Behinderungen oder Störungen des Bewegungsapparates behandelt. Wo nötig, wird auch der Einsatz von Hilfsmitteln initiiert und überwacht.

Der Schwerpunkt der Therapie liegt bei der Förderung der sensomotorischen Entwicklung und der Körperwahrnehmung. Dazu werden Bewegungsübergänge und Bewegungsabläufe eingeübt, mit dem Ziel der grösstmöglichen Selbständigkeit im Alltag.

Die therapeutische Beratung von Eltern und Bezugspersonen sowie die funktionelle Umsetzung im Alltag sind wesentliche Bestandteile der Behandlung.

Ein weiteres Ziel der Physiotherapie ist es, die motorischen Funktionen aufzubauen und zu erhalten.

Grundsätzlich sollen die Kinder und Jugendlichen Freude an der Bewegung erfahren, deshalb wird daran gearbeitet eventuell vorhandene Bewegungsängste abzubauen.

7. Wohnen

7.1. Einleitung

Das Internat des GIUVAULTA besteht aus vier Wohngruppen für Kinder und einer Wohngruppe für Jugendliche der Berufswahlklasse.

Das sozialpädagogische Angebot umfasst verschiedene Elemente, die nachfolgend beschrieben sind:

- Wohnangebot
- Alltagsgestaltung
- Freizeitgestaltung
- Kontakt zu den Eltern
- Kontakt zur Öffentlichkeit

Sie alle dienen der ganzheitlichen, umfassenden Förderung der Kinder und Jugendlichen. Ein grundlegendes physisches und psychisches Wohlbefinden ermöglicht erst die gezielte Arbeit auf dem gemeinsamen Weg, die Welt kennen zu lernen und eine grösstmögliche Selbständigkeit zu erlangen.

Das pädagogische Handeln geschieht in Teamarbeit, ist reflektiert und dokumentiert.

7.2. Beziehungen anbieten, pflegen

Der Kern der sozialpädagogischen Arbeit besteht darin, Beziehungen anzubieten und zu pflegen. Die Beziehungen sollen partnerschaftlich, echt und wertschätzend sein. Eine gute Beziehung befähigt die Partner, sich als Individuum zu entwickeln und sich als Teil in die Gruppe einzugeben.

7.3. Förderung, Entwicklung, Begleitung

Die Begleitung der Kinder und Jugendlichen in ihrer persönlichen Entwicklung beinhaltet eine gezielte Förderung. Diese richtet sich nach den vorhandenen Ressourcen und soll stets lösungsorientiert sein.

Gemeinsam mit allen betriebsinternen Erziehungsbeteiligten werden die Entwicklungsschritte geplant und dokumentiert. Dies stellt sicher, dass die Ziele nicht verloren gehen, dient der allgemeinen Transparenz und einer guten Vernetzung.

Das Qualitätsmanagement-System regelt die bereichsübergreifende Zusammenarbeit:

- Standortbestimmung/Elterngespräch
- Pädagogische Vereinbarung
- Handlungsplanung
- Jahresbericht

Nach Bedarf wird Beratung (Supervision, KJPD, Ernährungsberatung, Pfarrer etc.) hinzugezogen.

Verschiedene Instrumente wie regelmässige Besprechungen zu den Kindern und Jugendlichen an Teamsitzungen, Dokumentationen, Protokolle u.a. sichern den Informationsfluss und die Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe.

7.4. Die Mitarbeiter/-innen

Ein funktionierendes Team ist die Basis für gute sozialpädagogische Arbeit. Auf jeder Wohngruppe arbeiten Frauen und Männer. Mindestens zwei Teammitglieder haben in der Regel eine sozialpädagogische Fachausbildung absolviert. Wenn die Gruppe und deren Voraussetzungen es zulassen, kann ein Ausbildungsplatz im sozialpädagogischen Bereich angeboten werden.

Mit Praktikumsstellen ermöglicht das GIUVAULTA befristeten Einblick in den Arbeitsbereich der Sozialpädagogik.

Freude, Geduld und Verständnis im Umgang mit Kindern und Jugendlichen sowie Teambereitschaft und Konfliktfähigkeit sind selbstverständliche Voraussetzungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

In verschiedenen Gremien oder Projektgruppen bieten sich Möglichkeiten zur Mitarbeit und Mitbestimmung in diversen Bereichen des gesamten Betriebes. Den Umfang des Engagements legen die Teams fest. Sie berücksichtigen dabei individuelle Interessen und Kompetenzen sowie die verfügbaren Kapazitäten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das Recht und die Pflicht, Weiterbildungsangebote zu nutzen. Dadurch sollen die Reflexion der eigenen Arbeit und die stete Auseinandersetzung zwischen Theorie und Praxis gefördert werden.

8. Sozialpädagogisches Angebot

8.1. Wohnangebot

Für die Kinder und Jugendlichen stehen fünf geräumige Wohnhäuser mit ausreichend Platz für gemeinschaftliche und individuelle Lebensgestaltung zur Verfügung. Die Schlafzimmer bewohnen die Kinder und Jugendlichen alleine oder zu zweit. Ein grosses Badezimmer wird gemeinsam genutzt.

Alle Wohnhäuser verfügen zudem über einen Sitzplatz, von welchem direkter Zugang zu Aufenthalt, Spiel und Sport im Freien besteht. In der Aussenanlage rund um die Häuser sind Spielplätze und eine grosse Spielwiese zu finden. Der geteerte Innenhof lädt zu Begegnungen und Fahrradfahren vor der Haustüre ein.

Die Wohngruppen sind während den Schulwochen offen. An zwei Wochenenden pro Monat, während einer Woche im Frühling und zwei Wochen im Sommer können die Kinder und Jugendlichen zusätzlich zum Aufenthalt angemeldet werden. Dieses Angebot gilt nicht für die Jugendlichen der Berufswahlklasse und die Berufsschüler/-innen.

Die Mitarbeitenden der Wohngruppen unterstützen die Eltern bei der Suche nach externen Ferienplätzen. Im August bietet das Internat ein auswärtiges Sommerlager an.

In den Wohnhäusern wohnen jeweils maximal acht Knaben und Mädchen. Die Gruppen sind bewusst in Geschlecht, Alter, Behinderungsart und Behinderungsgrad gemischt zusammengesetzt. Dadurch entstehen lebendige Gruppen mit verschiedenen Interessen, Fähigkeiten, Stärken und

Schwächen. Im Laufe der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen ist ein Gruppenwechsel aus pädagogischen Überlegungen möglich.

Die Ausgestaltung und Einrichtung der Wohnräume soll den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen angepasst sein. Eine individuelle und persönliche Gestaltung der Schlafräume schafft eine vertraute Umgebung. Die Kinder und Jugendlichen werden so weit wie möglich in die Gestaltung ihrer eigenen Zimmer wie auch des gesamten Hauses miteinbezogen.

8.2. Alltagsgestaltung

Die Mitarbeiter/-innen unterstützen und begleiten die Kinder und Jugendlichen in der Verrichtung ihrer alltäglichen Aufgaben (Körperpflege, Bekleidung, Zimmerordnung etc.). Das gemeinsame Essen und die Mithilfe im Haushalt bilden weitere wesentliche Punkte des gemeinschaftlichen Wohnens. Das Essen wird in der Regel aus der zentralen Küche bezogen. Die Küche auf den Wohngruppen kann aber jederzeit für gemeinsames Kochen mit den Kindern und Jugendlichen genutzt werden.

Die Wohngruppe versteht sich als Lebensgemeinschaft auf Zeit und nutzt alle täglichen Aktivitäten als Möglichkeiten, das soziale Zusammenleben zu erleben, zu üben und weiter zu entwickeln.

Auf dem Schulweg werden die Kinder und Jugendlichen bei Bedarf begleitet.

Die Reisen zwischen dem GIUVAULTA und Elternhaus werden von den Mitarbeiter/-Innen organisiert.

Während der nächtlichen Ruhezeit leistet jeweils ein/-e Mitarbeiter/-in für einen Wohnblock Pikett.

Es ist das vordringliche Ziel der Mitarbeiter/-innen, dass sich die Kinder und Jugendlichen in der Gemeinschaft wohl fühlen und in allen Bereichen die grösstmögliche Selbständigkeit erlangen können. Dies geschieht durch Unterstützen, Begleiten und Anleiten. Die Mitarbeiter/-innen berücksichtigen dabei stets die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen.

Diese sollen sich als wertvoller Teil der Gemeinschaft erleben: Sie erfahren im Alltag Mitverantwortung am Ganzen und übernehmen auch eigene Aufgaben.

8.3. Freizeitgestaltung

Die Freizeit ist ein Lebensbereich, der viel Selbstbestimmung zulässt. Deshalb ist es sinnvoll, die Freizeitgestaltung nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen auszurichten. Aktivitäten verschiedenster Art haben einen ebenso hohen Stellenwert wie Erholung und Rückzugsmöglichkeiten.

Die Unterstützung und Animation in Einzel- und Gruppenangeboten ist eine wichtige Aufgabe der Mitarbeiter/-innen.

Durch die gemischte Gruppenzusammenstellung ist es manchmal schwierig, allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Deshalb werden immer wieder gruppenübergreifende Freizeitangebote geschaffen. So können Kinder und Jugendliche mit ähnlichen Fähigkeiten und Interessen gemeinsam etwas unternehmen.

Das GIUVAULTA bietet eine gut ausgebaute Infrastruktur für die Freizeitgestaltung: Hallenbad, Mehrzweckhalle, Sportplatz, Spielplatz, Snoezelraum, Musikraum, Theaterbühne, Cafeteria, Videoraum. Daneben bieten das Heimgelände, die nähere Umgebung und das Dorf viele Möglichkeiten zu Spiel und Sport und zum Verweilen in der Natur.

Entsprechend den Wünschen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen sollen auch immer wieder Freizeitangebote ausserhalb des GIUVAULTA gesucht werden. Dies ermöglicht jeweils neue Übungsfelder und neue Kontakte.

Das GIUVAULTA setzt einen Schwerpunkt im musisch-kreativen Bereich. Mit Singen, Theater spielen, Givaulta-Band, Basteln und Malen wird dem Rechnung getragen. Die musisch-kreative Betätigung fördert die Kompetenzen für Lebensgestaltung und Lebensbewältigung.

8.4. Kontakt zu den Eltern

Der Elternkontakt aller internen Schüler/-innen läuft grundsätzlich über die Mitarbeiter/-innen der Wohngruppe. Beim Eintritt eines Kindes oder Jugendlichen wird ein Eintrittsgespräch geführt. Es dient der Kontaktaufnahme, dem Austausch von Informationen über das Kind und die Gruppe. Die Zuständigkeiten und Kompetenzen werden geklärt. Jedes Kind hat eine Bezugsperson, welche seine spezielle Entwicklung im Auge behält und den Kontakt zur Familie pflegt.

Während des Schuljahres finden bei An- und Abreise, im Kontaktheft, bei Telefongesprächen und an verschiedenen GIUVAULTA-Anlässen (z.B. Schulschluss, Weihnachtsfeier) regelmässige Kontakte statt. Ein Elterngespräch im Januar stellt die Vernetzung mit allen beteiligten Personen (Gruppe, Schule, Therapie) sicher.

Nach Absprache mit den Mitarbeiter/-innen sind Eltern und Angehörige der Kinder und Jugendlichen jederzeit eingeladen, die Wohngruppen zu besuchen. Einmal jährlich können die einzelnen Wohngruppen einen Elternbesuchstag organisieren. Ein Besuch aus der Gruppe in der Familie des Kindes/Jugendlichen soll den persönlichen Kontakt vertiefen.

Beim Austritt aus dem GIUVAULTA bieten die Mitarbeiter/-innen den Eltern ihre Unterstützung an.

Die Elternarbeit fördert den Austausch über Erziehungsfragen zwischen den Eltern und den Mitarbeiter/-innen der Wohngruppen. Gemeinsame Zielsetzungen und gegenseitige Unterstützung begünstigen die Entwicklung des Kindes/Jugendlichen. Durch gegenseitiges Berichten über Aktivitäten und Erlebnisse wird versucht, ein möglichst breites Spektrum an Erfahrungen mit dem Kind/dem Jugendlichen auszutauschen.

Wir sehen und respektieren die Verschiedenheit und die Grenzen der Familie und der Wohngruppe. Das Kennenlernen und die Pflege der Beziehung sehen wir als Basis für den Aufbau von Vertrauen. Wir streben dabei Beziehungen mit den Eltern an, welche von gegenseitiger Wertschätzung und Unterstützung geprägt sind. Die Mitarbeiter/-innen verhalten sich gegenüber den Eltern verlässlich und klar.

8.5. Kontakt zur Öffentlichkeit

Die Begleitung ausserhalb des GIUVAULTA ist ein Bestandteil der sozialpädagogischen Aufgabe. Die Kinder sollen lernen, sich möglichst selbständig in der Gesellschaft zu bewegen und deren Angebote zu nutzen.

Mit Schnuppertagen und verschiedenen Besuchen im Internat ermöglichen wir Interessierten einen Einblick in das Berufsfeld der Sozialpädagogik.

Für Personen, welche sich in einer sozialpädagogischen Ausbildung befinden oder die Absicht haben eine solche zu absolvieren, bieten wir entsprechende Praktikumsplätze an.

9. Integrative Sonderschulung ISS

9.1. Angebot

Als Ergänzung zum sonderpädagogischen Angebot in der Institution bietet das GIUVAULTA seit dem Schuljahr 1999/2000 integrative Sonderschulung für Kinder mit geistiger und/oder mehrfacher Behinderung, mit Sprachbehinderung, mit Seh- oder Hörbehinderung und mit Wahrnehmungsbehinderung im Kindergarten und in der Regelschule an.

Dies bedeutet, dass ein Kind mit Behinderung den Kindergarten oder die Schule an seinem Wohnort, bzw. am Schulort der Wohngemeinde besucht. Für eine gewisse Anzahl Lektionen wird es durch eine Fachperson in schulischer Heilpädagogik (SHP) im Unterricht begleitet.

Notwendigen Therapien werden vor Ort oder in nächster Umgebung organisiert.

Die vom GIUVAULTA angestellte Fachperson übernimmt gemeinsam mit der Klassenlehrperson die Verantwortung für die schulische Förderung. Teilweise werden auch Schulassistenten (SA) im Unterricht eingesetzt.

9.2. Ablauf und Organisation

Der Schulpsychologe (Schulpsychologische Dienst, SPD) bespricht an der Planungssitzung für die ISS in Absprache mit den Eltern und den Lehrpersonen die Anzahl der möglichen begleiteten Lektionen und beantragt diese, ebenso bei Überforderung sinnvolle Dispensen von Lektionen oder Fächern.

Damit eine integrative Sonderschulung gelingen kann, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen vielen Beteiligten notwendig.

Die Lehrperson des Kindergartens oder der Regelklasse und die Lehrperson/Fachperson in schulischer Heilpädagogik organisieren miteinander den Unterricht für »eine Schule für alle«. In dieser werden die Begabungen und Bedürfnisse jedes Kindes (von behindert bis hochbegabt) berücksichtigt.

Eine optimale Förderung ermöglicht jedem Kind Erfolgserlebnisse, welche zusammen mit einer wertschätzenden Fehlerkultur das Selbstvertrauen und die Fähigkeit für selbständiges und selbstbestimmtes Handeln stärken.

Das GIUVAULTA sichert als Kompetenzzentrum den nötigen Fachsupport und bietet Weiterbildungen auch für Tandems (LP der Regelklasse und SHP/SA) an.

Die Eltern sind aktiv am Prozess beteiligt, ebenso die involvierten Therapeutinnen und Therapeuten, die Schulleitung vor Ort, der Schulpsychologische Dienst und weitere Fachpersonen.

Zweimal jährlich treffen sich unter der Leitung des GIUVAULTAS (ISS-Verantwortlichen) die Beteiligten zu einem Standortgespräch, an welchem die aktuelle Situation der ISS analysiert und anstehende Fragen diskutiert und geklärt werden. Das weitere Vorgehen wird durch miteinander festgelegte Ziele, Massnahmen und Verantwortlichkeiten bestimmt.

9.3. Lernziele und Förderplanung

Für das integriert Kind werden individuelle Lernziele formuliert und diese in einen Förderplanungs-Zyklus eingebunden. Die Förderplanung nach ICF basiert auf internationalen Kriterien und berücksichtigt die Sprachenvielfalt, indem die wichtigsten Formulare in 10 Sprachen zur Verfügung stehen. Nach jedem Semester (zweimal jährlich) wird von der SHP ein Lernbericht erstellt.

Förderaufträge für SHP und SA sind im »Handbuch Förderplanung«, administrative Aufgaben im Ordner ISS zu finden.

Basis sind das neue Schulgesetz (1.August 2013) und die kantonalen Richtlinien und Hinweise.

Kantonale Richtlinien und Hinweise:

- »Richtlinien zur Umsetzung der integrativen Sonderschulung im Kanton GR, 2010«
- »Richtlinien Sonderpädagogische Massnahmen, April 2013«
- »Richtlinien für Abklärung, Bericht und Antrag Hochschwellige sonderpädagogische Massnahmen, November 2015«
- »Praxishinweise zur Integrativen Förderung, Juni 2014«